

# Der Wanderer



Monatsschrift der Reichsleitung und der Gaue Brandenburg, Niederhessen, Niedersachsen, Nordbayern, Rheinland, Saar, Schlesien, Westfalen im TV. „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland (Hervorgegangen aus den Gaublättern genannter Gaue)

Heft

1

4. Jahrgang

Nürnberg, Januar 1932

## Im Wechsel der Jahre

Carl Schreck (Bielefeld)

Ein Jahr versinkt im Strom der Zeit – ein neues bildet den Abschnitt für unser ferneres Wirken. Vergehen und Werden bestimmen die natürlichen Grundlagen unseres Seins. Es hängt mit von uns ab, auf ihnen zur Menschwerdung zu kommen.

Gelöbnis für ein Ziel ist wertvoll, wichtiger aber ist gestaltendes Schaffen. Es sind verkrüppelte Zwerge, die da schmähen und schelten, statt ihre Kräfte einzusetzen für den Bau der Welt.

Wir Naturfreunde, die in einem Weltbunde vereinigt, schätzen unser Dasein. Wir werfen es nicht fort, weil es Not und durch diese gesteigerte Blödheiten gibt. Wir suchen und finden in der Natur die erfrischenden Kräfte, die gerade jetzt unserem Kampfwillen förderlich sind.

Wir wollen die Gemeinschaft! Wir wollen aber eine solche der einzelnen, die sich gegenseitig zu helfen bereit sind. Unsere Fahrten und Forschungen, unsere ständige Kulturarbeit und das Zusammensein in unseren Wanderheimen, frägt bei zur Erweckung und Stärkung des Sozialismus.

Die Natur lehrt uns das Gesetz der Kraft beachten. Von den schweigenden Giganten der Gletscherwelt rinnen unsichtbar Wassertropfen in unermeßlicher Zahl herab. Hier und dort treffen sie mit ihresgleichen zusammen. Vereint strömen sie, gleich Silberfäden, dann zu Tal. Auf ihrem Wege schlingen sich ihre mehrere ineinander. In einem Felsenkessel sammelt sich das bewegliche Element. In wildem unruhigen Tosen schwillt es an und strebt nach oben. Die Myriaden schwacher Tropfen werden stark und immer stärker. Voll innerer Gewalt drängt die Masse unwiderstehlich dann heraus!

Die vereinte ungeheure Macht sprengt den letzten Zwang und sie trat stolz ans Licht. Strahlend grüßt die Sonne ihr Werk, die den Weg sich bahrende Kraft. Uns allen sei dieses Geschehen ein Symbol für unser Erdenwallen. Aus der dunklen Tiefe hinaus zu den freudvollen Höhen des Lebens führt einzig die Zusammenfassung der Schwachen in einer machtvollen Verbindung.

Leider vermögen viele diese Erkenntnis nicht aufzubringen. Wenn irgendwo zur Tat aufgerufen wird, dann wollen nur wenige die Ersten sein. Überall wird erst hingeschaut, um zu beobachten, wieviel wohl bereit sind, voranzugehen. Unter den vielen ängstlichen Erwägungen leidet die Entscheidung, über zu langem Rat unterbleibt schließlich die Tat!

Deshalb steht im Vortrupp! Diesem zeigen sich gewiß Sturm und Drang. Bei sicherem Kurs trägt die Vortlut uns hinaus in das weite Lebensmeer. Dann wächst stark und alle Widerstände brechend ein neues Geschlecht heran. Den vereinigten Kräften gelingt später jedes Werk. Laßt uns nicht verkümmern in geduldigem Harren und Hoffen. Unsere Lösung für das neue Jahr sei: Schaffen und Vorwärts! Wir wollen im Sinne der Dichterworte kämpfen im Vortrupp:

Das ist das Wahre: Seiner Zeit zu dienen / und dennoch sie beherrschen! – klaren Blickes in Zukunft schauen mit eisenharten Mienen / und schnell mit kühner Hand in des Geschickes verworrene Fäden greifen, ehe sich / zum unlösbaren Knoten unser Leben verschlingen kann. – Wer rückwärts feige wich / der klage nicht, der hat sich selbst ergeben.

## Empor zur Sonne

Über den Städten im flachen Lande liegen schwere Nebelballen. Dampf, mit Rauch und Gas gefüllt ist die Luft, die durch Straßen und Gassen weht, Not und Sorgen ziehen als getreue Begleiter des Großstadtwinters mit. Schwer in den Sialen der Maschine liegen die wenigen, die noch nicht von der Rationalisierung und somit von der Arbeitslosigkeit betroffen worden sind. Kein Sonnenstrahl, kein Hoffnungsfunke dringt in das Dunkel.

Kein Wunder, daß bei allen denen, die sich in ihrer Freizeit der unerschöpflichen Natur widmen, sich die Schnaucht durchringt, auch in trüber Winterszeit sich empor zur Sonne zu arbeiten. Da wird die Erinnerung wach, an genossene Wanderfreuden, die uns in ihren strahlenden Wintertag hinausgeführt haben und viele gedenken der frohen Stunden, in denen sie auf flüchtigen Schi durch tiefverschneite Wälder, immer aufwärts, der Sonne entgegen gezogen sind. All diese Freuden vergangener Tage, die uns in wirtschaftlicher Hinsicht noch gnädiger gesinnt waren, werden wieder wach, wenn wir im angenehm durchwürmlen Lichtspieltheater sitzen und den ersten Schweizer Naturfreundefilm „Empor zur Sonne“ an uns vorbeiziehen lassen.

Die Landesleitung Schweiz hat den herrlichen Gedanken zur Tat werden lassen, einen Naturfreunde-Schiffilm zu drehen. Zum ersten Male hat ein Teil unseres Vereins den Versuch gemacht, seine Tätigkeit im Film festzuhalten. Der Versuch ist glänzend gelungen. Genosse Walter Escher (Zürich), als Vater des Gedankens, die Kulturfilm-Abteilung der Präsenz-Film-AG., tüchtige Operateure und nicht zuletzt die mit Lust und Liebe bei der Sache gewesenen Mitspieler haben alle zusammengewirkt und ein Filmwerk geschaffen, das jeden Vergleich mit irgendwelchen Berg- und Winterfilmen aushält. Es berührt äußerst angenehm, wenn bei der Vorführung des Filmtitels nach der Ankündigung „Mitwirkende“ nicht ein langes Personenverzeichnis von Filmschauspielern erscheint, sondern wenn es ganz schlicht heißt „Mitwirkende: Die Naturfreunde“. Damit ist der gesamte Charakter des Films schon umschrieben: Von der Gemeinschaft, für die Gemeinschaft.

Das spürt man aus allen Szenen und Bildern, die der Film in so herrlichen Motiven

vor Augen führt. Kurz der Inhalt. Unter den Begleitklängen einer schweren Musik entrollen sich Bilder vom Großstadtwinter.

Es ballen sich die Wolkenhaufen über kahlem Geäst, der Sonne den Zutritt zu den Wohnungen der Menschen verwehrend. In den Straßen, durch die die Autos flitzen und die Straßenbahnen rollen, liegt schmutziger Schnee, ein mehr als dürrtiger Abglanz von der strahlenden Reinheit winterlicher Berge. Dazwischen tummeln sich die Menschen der Arbeit, man sieht die Kohlenmänner schwere Lasten schleppen, den Kastanienverkäufer seine wohlfeilen Früchte anbieten und sieht außerordentlich gut gesehene Bilder vom Arbeitsschluß in einem großen Industriewerk. Der Schauspieler, der am Naturfreunde-Sporthaus angeschlagen ist, gibt wortvolle Winke für eine gute Freizeitnutzung und das Sporthaus selbst eine gediegene und preiswerte Ausrüstung für den gesundheitsfördernden Wintersport. Da sehen wir, wie die langen Hölzer geprüft und die Wintersportbekleidung verpaßt wird. Frohgemut treffen sich die Freunde am Bahnhof, um von rollenden Rädern in die Einsamkeit der Berge entführt zu werden. Wundervolle Landschaftsbilder entrollen sich auf der Leinwand, wenn der Aufstieg „empor zur Sonne“ beginnt. Gerade diese Szene, die den mühevollen Aufstieg zum sonnübergossenen Gipfel zeigt, gehört mit zu dem Eindruckvollsten, was der Film überhaupt zeigt. Dieses Ringen mit den Widerständen der Natur und den Tücken der Schneedecke gewinnt tiefere, symbolische Bedeutung und läßt sich leicht mit dem Kampf um eine freie Weltanschauung vergleichen. Ein lustiges Zwischenspiel, das wenig aufdringlich mit eingeflochten ist, bestätigt wieder aufs neue, daß selbst Amor den schmalen Schispuuren bis hinauf auf höchste Bergeshöhen folgt. Dann erleben wir die Freuden und Leiden eines Naturfreunde-Schilhrers und sehen den Erfolg seiner Arbeit in einer fabelhaften, schmissig gefahrenen Fuchsjagd, die durch herrlichste Waldgebiete führt. Der zweite Teil des Films schildert eine winterliche Besteigung des Oberalpstockes in der Zentralschweiz. In herrlicher Bergkameradschaft, durch das Seil paarweis gesichert, ziehen unsere Genossen über tiefverschneite Gletscherspalten empor zur Höhe, um nach kurzer Gipfelrast in glänzender Lauftechnik wieder zu Tal zu fahren.

# Empor zur Sonne



Der Film ist anziehend und lehrreich zugleich. In allen Orten der Schweiz konnte der Film ein begeistertes Publikum aus allen Bevölkerungsschichten für sich gewinnen und rückhaltlos lobend sind die Worte der Anerkennung bis weit hinein in den gegnerischen Blätterwald.

Der großartige Erfolg unserer schweizerischen Landesleitung hat Veranlassung gegeben zu versuchen, den Film auch nach Deutschland zu bekommen. Aus den gepflogenen Verhandlungen ergab sich die Not-

wendigkeit, für Deutschland eine eigene Kopie herstellen zu lassen. Dieselbe wird zur Zeit der Prüfung unterzogen und dürfte voraussichtlich in ganz kurzer Zeit in Nürnberg ihre Uraufführung erleben. Die deutsche Reichsleitung hat mit großen finanziellen Opfern den Film in ihren Besitz gebracht. Sie hofft mit seinem Erwerb einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Möge er seine hohe Bestimmung im vollen Maße erfüllen, möge er vielen Tausenden von Naturfreunden der Wegführer sein empör zur Sonne! Gd.

## Ein neues Naturfreundehaus in Garmisch

Seit langem hat sich ein fühlbarer Mangel bemerkbar gemacht, der fürs nächste kaum abwendbar schien. Zur Hauptreisezeit konnten unsere Mitglieder und unsere Freunde in den angeschlossenen Verbänden in der bayerischen Hauptfremdenmetropole in Garmisch-Partenkirchen kaum eine Unterkunft finden. Das der Ortsgruppe Garmisch gehörige Haus auf dem Kramer lag zu entlegen und konnte am späten Abend kaum mehr erreicht werden, so ideal es für den Erholungsuchenden auch auf aussichtsreicher Berghöhe liegt.

Es war schon der Wunsch aller Bergfreunde, im Wetterstein im Bannkreis der Zugspitze eine Talherberge zu schaffen, die zentral gelegen die Möglichkeit zu Ausflügen und Bergfahrten in die nähere und unter Benützung der Bahnlinien auch in die weitere Umgebung gewährleiste. Schneller als mancher auch nur ahnen konnte, ist der Wunsch in Erfüllung gegangen. Unter besonders günstigen Umständen gelang es der Reichsleitung den Alpengasthof „Edelweiß“ aus halbamtlichem Besitz käuflich zu erwerben.

Das neue Naturfreundeheim entspricht in seiner Größe etwa den Raumverhältnissen des Fichtelgebirgshauses. Zwei Aufenthaltsräume, eine geräumige Küche, zehn Zimmer mit ein und zwei Betten und ein Dachgeschoß, das für Jugendwanderer ausgebaut wird, birgt es in seinem Innern. Das Haus wird in eigener Regie bewirtschaftet und damit die Gewähr geboten, den erholungsuchenden Mitgliedern den Aufenthalt auch wirtschaftlich tragbar zu gestalten. Schon an Weihnachten wird es seine Pforten geöffnet ha-

ben, um unsere Wintersportbegeisterten aufzunehmen. Für die Ausübung des Wintersports bietet sich ja bei Garmisch-Partenkirchen die allerbeste Gelegenheit. So locken die weißen Hänge des Kochelhorges, die Bergzüge am Kreuzeck und am Wank den Schiläufer. Für Eisläufer ist der spiegelblanke Rießersee und der einsame Badersee wie geschaffen und viele Kilometer lange Rodelbahnen gewähren köstliche Abfahrten zu Tal.

Die hohen schneeigen Gipfel des Wettersteins und der Zugspitze sorgen für die richtige Bergstimmung, und das abwechslungsreiche Schigebiet wird dem Anfänger wie dem Köhner gleiche Befriedigung geben. Ein Kranz von Hütten erschließt ringsum das herrliche Schigebiet des Werdenfiser Landes. Reich ist die Auswahl an prächtigen Besteigungen und rauschenden Abfahrten. Kein Wintersportplatz hat die glückliche Lage wie Garmisch-Partenkirchen, das auf den großen Reiserouten in kürzester Zeit erreicht werden kann. Wer also dort unten seinen Winterurlaub verbringen will, wer den Nebel der Stadt hinter sich lassen mag, wir haben alles vorbereitet, um freudigen Winteraufenthalt zu bieten.

So ist das Haus nicht nur ein wertvoller Stützpunkt für unsere Mitgliedschaft, sondern auch die Besucher des Eisenbahnarheims in Hammerbach und die des Metallarbeiterhauses Reintaler Hof werden das neue Heim als Durchgangsstation auf das freudigste begrüßen. Möge in diesem Sinne das neue „Naturfreundeerholungsheim Edelweiß“ seine hohe Aufgabe erfüllen. Gd.

# Empor zur Sonne

**Schweizer Naturfreunde-Schülern**

Ein prächtiges Filmwerk, das überall begeisterte Aufnahme fand. Verleih für Deutschland: Reichsleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“



## Zur Jahreswende

Das Jahr 1931 ist müde zu Ende gegangen und hat uns, wie keines der vielen vorhergegangenen, zu einem ungeheuerlichen wirtschaftlichen Tiefstand geführt. Die bestehende Gesellschaftsordnung ist selbst in ihren solidesten Grundfesten ins Wanken gekommen und neue Gedanken und neues Wollen brechen sich allmählich Bahn. Altes und Neues sind in einem unerbittlichen Kampfe miteinander verwickelt und hart treffen die Rückschläge der vereinigten Finsterlinge die aufwärtsstrebende Arbeiterschaft. Aber Kampfeswillen und Selbstvertrauen sind nicht aus unseren Reihen gewichen, im Gegenteil! Noch gilt der Ruf „Brüder, schließt die Reihen, lasset hoch das Banner der Freiheit wehen“.

Wenn die Zeit Neues gebürt, so geschieht dies wie immer im Leben unter Zuckungen und Wehen. Da treten Hemmungen und Störungen auf, die ihren leider sehr fühlbaren Niederschlag in den wirtschaftlichen und politischen Nöten unserer Tage finden. Die Militaristen aller Länder stehen vor der grausigen Ernte, die ihre haßerfüllte Saat über das einst blühende Europa gebracht hat. Und engstirnige Männer, denen heute noch die Führung der Wirtschaft anvertraut ist, erblicken im rücksichtslosen Abbau der Lebenshaltung das Allheilmittel für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Schwer und ernst ist der Kampf, der von den Arbeitnehmern geführt wird.

Wie unsere Bruderorganisationen, die Arbeiterparteien und die Gewerkschaften um die politischen und wirtschaftlichen Rechte der Arbeitnehmerschaft einen schweren Abwehrkampf führen, so haben wir die kulturellen Belange der Schaffenden aller Berufsarten zu verteidigen, darüber hinaus sie zielstrebig fortzuführen zur Erfüllung, um gleichzeitig mit unserer Arbeit dem Ganzen zu dienen.

Das verfllossene Jahr hat schwerste Anforderungen an die gesamte Organisation gestellt. Vom Zentralausschuß über Reichs- und Gauleitung bis in die kleinste Ortsgruppe hat die Wirtschaftskrise ihre Schatten geworfen. Alle Berechnungen und Pläne wurden über den Haufen geworfen. Die übergroße Mehrheit der Mitgliedschaft ist von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen. Kein Wunder, daß die Wanderfähigkeit zu leiden hatte. Größere Wan-

derungen mit Bahnfahrten sind bereits eine Seltenheit geworden, nur noch in die nähere Umgebung führten unsere Führerabteilungen die noch Wanderfreudigen. Besonders schlimm wurden unsere Jugendabteilungen betroffen, und hier galt es alle Kräfte anzuspannen, um die Jugend moralisch zu stärken. Die angewandten Kräfte haben sich, soweit es sich zum Jahresschluß überblicken läßt, zu einem Erfolg ausgewachsen. Trotz der Notzeit steht die überwältigende Mehrheit der Mitglieder treu zur Organisation. Wohl hat der Zentralausschuß und vor allem die Reichsleitung versucht, die schlimmsten Härten unseres Beitragssystems auszuschalten, worüber an anderer Stelle berichtet wird, aber die Hilfe ist noch unzureichend.

Selbst die bescheidenste Ferienwanderung ist im vergangenen Jahre für viele unmöglich geworden, wie aus der rückläufigen Benützung unserer Naturfreundehäuser hervorgeht. Dadurch wurde die Reichsleitung wiederholt gezwungen, für gefährdete Objekte einzuspringen. Der einzige Lichtblick in unserer Jahresarbeit war die gute Fortentwicklung unserer Spartenarbeit und das gute Gelingen der II. Arbeiter-Olympiade in Wien. Auf das siegreiche Vorwärtsschreiten unserer Untergruppen setzen wir im neuen Jahre alle Hoffnung. Die Jugendgruppen stehen alle in bester Arbeit, in den Wintersportabteilungen herrscht reges Leben und die Musik- und Gesangsgruppen treffen alle Vorbereitungen für das I. Reichsmusikfest in Hamburg. Die Vorarbeiten zur Hamburger Hauptversammlung sind bereits in vollem Gange. Ob und in welchem Umfange die geplanten Veranstaltungen und Reisen durchgeführt werden können, hängt selbstverständlich von der Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Lage ab. Möge die gesamte Mitgliedschaft dessen eingedenk sein, Möge sie die beim Wandern und Sportbetrieb erworbenen körperlichen und geistigen Kräfte sinngemäß und zur rechten Zeit für den Befreiungskampf aller Schaffenden einsetzen, dann wird es gelingen, alle Widerwärtigkeiten siegreich zu überwinden und vorwärts zu schreiten auf Pfaden, die zur Höhe führen. In diesem Sinne auch im neuen Jahre an die Arbeit. Berg frei!

Die Reichsleitung.

## Des Wanderns Einfluß auf die Nerven

Dr. Th. (Freiburg i. Br.)

Wenn du am Pult und Tische  
Geschafft dich lahm und krumm,  
Zum Teufel ging die Frishe  
Samt dem Ingenium;  
Dein Hirn wie zähes Leder,  
Wie Schwarzbloch hart dein Kopf:  
Zerstampe dann die Feder,  
Reiß aus du armer Tropfl  
Raus aus dem Haus!  
Raus aus der Stadt!  
Nix wie raus!

Diese Verse aus dem Fremdenbuch der Douglashütte am Fuße der Scosaplana sind der Wonneschrei eines der vielen „Mühseligen und Beladenen“, die, erschlaft unter dem Drucke des nervenzermürenden Daseinskampfes, beim Wandern Erholung gefunden haben in dem unerschöpflichen Labequell der Natur. Jeder empfindet beim längeren Wandern diese wohltuende Erleichterung, die Erfrischung von Geist und Gemüt. Wandern ist keine Gymnastik zur Erzeugung von Athletenmuskeln oder zur Erlangung turnerischer Gelenkigkeit; sein Hauptwert besteht in der Kräftigung der lebenswichtigsten Organe (Lunge und Herz) und in der Gesundheitskraft für Nerven und Gehirn.

Immer mehr lernt die Wissenschaft erkennen, von wie verhängnisvollem Einfluß die Stoffwechselprodukte, Kohlensäure, Ermüdungsstoffe auf die Leistungsfähigkeit des Nervensystems sind, und bezeichnet sie deshalb als „Selbstgifte“. Diese schwemmt nun das durch die körperliche Bewegung schneller pulsierende Blut rasch vollkommen weg. In einem hurtig fließenden Bächlein setzen sich niemals Schlamm, Fäulnis- und Verwesungsstoffe an, wohl aber in einem träge fließenden Graben.

Im Blutstrom unseres Körpers schwimmen ungefähr 25 Billiarden Frachtschiffchen, die den Geweben fortwährend neue Nahrung zuführen: das sind die Blutkörperchen. Natürlich können sie schneller ihre Nährkraft und öfter an den Bestimmungsort befördern, wenn rasch fließender Blutstrom ihnen eine flotte Fahrt verleiht. Es tritt also ein besserer Ersatz der geschwächten oder verbrauchten Nervensubstanz ein. Die wertvollste Ladung jener Frachtschiffchen ist der Sauerstoff. Er wird

eingeladen in den Lungen. Befindet sich aber in diesen Güterhallen kein genügender Vorrat, so hat das schlimme Folgen. Wenn wir ruhen oder sitzen, atmen die Lungen nur ganz oberflächlich, nehmen also nur wenig Sauerstoff auf; befinden wir uns in „schlechter“, sauerstoffarmer Luft, in geschlossenen Zimmern, überfüllten Räumen, dann können die Lungen beim besten Willen nicht genügend von diesem Lebenselixier bekommen, Nerven und Gehirn leiden Not, wir werden schwach, matt, hilflos, es tritt schließlich Schwindel und Ohnmacht ein.

Ganz anders draußen beim Wandern in der freien Natur, wo jedes Blatt und jeder Grashalm eine kleine Sauerstofffabrik darstellt! Befreit vom drückenden Alp der Zimmerluft, atmen die Lungen in vollen Zügen die lebenspendende Luft ein. Ja -- in vollen Zügen! Denn auf das Fünffache steigt die Luftaufnahme infolge des tieferen und rascheren Atemholens schon beim Wandern von fünf Kilometern in der Stunde. Da können die Blutkörperchen immer von neuem in der Lunge sich voll befrachten und den Nerven sowie dem Gehirn ihren Kraftspender zuführen. Das ist eine durchgreifende Stärkungskur für das gesamte Nervensystem, welche die Widerstandsfähigkeit, Spannkraft und geistige Elastizität ganz bedeutend erhöht. „Soll geistiges Leben wohl gedeihen, so muß der Leib ihm Kraft verleihen.“

Alle Abgearbeiteten, Hypochonder, Nervösen sollen wandern über Berg und Tal, so oft und so lange wie möglich. Ihr selbstqualorisches Grübeln, das beängstigende Gefühl verringert Leistungsfähigkeit, die drückenden Gedanken an Beruf und häusliche Sorgen werden verdrängt von den stets wechselnden Eindrücken in der herrlichen Natur, vom Kampf und Spiel der Tiere, vom Wachsen und Blühen der Pflanzenwelt. Eine harmonische, fröhliche Gemütsverfassung stellt sich ein. Durch die allmählich verlängerten Wanderungen hebt sich das Vertrauen auf die eigene Leistungsfähigkeit. Man kehrt frisch und gestärkt von der Wanderung heim, erfreut sich wie nie zuvor eines lebhaften Appetits und erquickenden, tiefen Schlafes.

## Naturfreunde-Abreißkalender Naturfreunde-Jahrbuch 1932

Hast du beide noch nicht,  
dann bestelle sie sofort  
bei deiner Ortsgruppe!



Auf freier Höhe

Fot. Hans Breiter, München

## An den Schilauſ

*Breit beſchringt, mit weichem Flügel,  
Sausend über Berg und Hügel,  
In gedankenschnellem Lauf,  
Erdenschwere überrunden,  
Aller Hemmungen entbunden  
Halten wir die Sonne auf.*

*Welt in frohen Festesfarben,  
Himmel voller Feuergarben  
Und die Luft ein Freudenchor.  
Alles Traurige verzaunken,  
Jauchzend, jubelnd, siegestrunken  
Stehn wir an der Sterne Tor.*

*Da — im kühnsten Überschwange  
Folgst du einem dunklen Drange  
Und der Erdgeist zieht dich hin.  
In der Furche hingekauert,  
Hat er tückisch dich erlauert,  
Kreut sich jetzt mit bösem Sinn.*

*Doch nur eine feste Drehung  
Und du feierst Auferstehung,  
Steigst empor aus weißem Staub.  
Vorsicht lerne auch beim Stürmen:  
Wenn sich dann Gefahren türmen  
Wirst du nimmermehr ihr Raub.*

*Weißer Kunst! — Das Weltgeschehen  
Und der Menschheit Auferstehen  
Taucht in deinem Bild mir auf.  
Trotz den Feinden! Trotz den Tücken!  
Herrlich wird die Welt beglücken  
Einst der Arbeit Siegestauf.*

Marie Deutsch-Kramer, Wien.

## Unsere Wintersportheime in den sächsisch-böhmischen Gebirgsketten W. Liebs (Dresden)

In dieser Notzeit, die schwer auf dem Leben der Organisation lastet, sind auch die Naturfreundeheime von der Misere betroffen, besonders in den Wintersportgebieten, weil weniger Menschen die freie Natur aufsuchen, als dies sonst in den Sommermonaten geschieht. Intensive Werbung für den Wintersport muß darum jeder betreiben, damit die finanzkräftigen Kreise der Arbeiterschaft erfaßt und unserer Bewegung zugeführt werden.

Als wertvolle Unterstützung bei Ausübung des Wintersports dienen nun diese Heime der Arbeiterschaft, weil die Preise für Verpflegung und Unterkunft ganz niedrig kalkuliert sind, um die Unkosten für den Sportbetrieb zu senken. Jedem sozialistischen Arbeitersmann soll die Sportausübung ohne Rücksicht auf seinen Geldbeutelinhalt ermöglicht werden. Für Erwerbslose sind die Schlafpreise noch besonders ermäßigt worden. Ob zu Kursen, ob als Ausgangsstelle für Sonntagstouren, ob als Standplatz für Ferienaufenthalt, immer werden wir hier gastliches Quartier finden. Hoffentlich greift die Bewegung, auch im Winter Ferien zu nehmen und mehrere Tage im Gebirge zu verleben, noch weiter um sich. Denn sehr wertvoll für die Gesundheit des Körpers sind die Wintertage durch die reine, fast staubfreie Luft, durch die intensive Sonnenstrahlung aus dem Reflex des Schneefeldes, durch die größere Ruhe im Freien und durch die Notwendigkeit der Muskelbetätigung, starken Tiefatmung und stärkeren Blutkreislauf zur Überwindung der Winterkälte durch höhere Körperwärme.

In Form einer mehrtägigen Schiwanderrung möchte ich nun dem Leser die Naturfreundeheime der sächsisch-böhmischen Gebirgsketten nach Lage und Art schildern und zugleich zu einem wirklichen Besuch einladen, denn sie sind alle bequem zu erreichen und liegen nur Tagesmärsche auseinander. So liegen z. B. auf dem 200 Kilometer langen Kamm des Erzgebirges zehn Heime in den bekannten Wintersportgebieten.

Am höchsten liegt die „Winselburg“ bei Mühlleiten im Vogtland (900 Meter ü. d. M.) am Abhang des „Hohen Kiel“. Von diesem sowie vom Aschberg (1010 Meter) und über die Hänge von Schwaderbach führen zügige

Abfahrten in die klingenden Täler von Sachsenberg-Brundöhra-Klingental. Die Schneelage reicht bis nach Ostern immer hier aus. Auf dem Kaunweg gleiten wir in einer halben Stunde zum Schneckenstein, dem einzigen Topasfelsen Mitteleuropas, der eisgepanzert, rauheifglitzernd und dick mit Schnee umpackt, über die verschneiten Gefilde grüßt. In einer weiteren halben Stunde sind wir mittels flotter Abfahrt an dem Bahnhof Muldenberg oder Hammerbrücke. Westlich von der Winselburg können wir in einer Tageswanderung über das Elstergebirge das Pessecker Heim an der Dreiländerecke Sachsen-Bayern-Böhmen erreichen. Östlich führt uns der Weg über den Großen Kranichsee und den Auersberg (1014 Meter) zum Ferienheim „Rote Grube“ bei Sosa. Besonders erlebnisreich ist diese 20 Kilometer lange Schitour, wenn im brauenden Nebel des Hochmoores die Krüppelföhren spukhaft herumgeistern und in verschiedenen Tönen der Sturmwind über die weite Einsamkeit des Kranichsees sein Lied pfeift. Voller Lust erlebt jeder die tolle, sausende Abfahrt über den Mittelflügelweg am Auersberg. Geruhsame Gemüter nehmen aber lieber den Weg über Sauschwemme und die Riesenberger Häuser. Dicht am Weg liegt hier einer der letzten Holzkohlenmeiler.

Das Glanzstück der sächsischen Wintersportheime ist die ganzjährig bewirtschaftete „Rote Grube“ im westlichen Erzgebirge, die auch bequem von dem Bahnhof Erlabrunn (eine Station vor Johanngeorgenstadt) in einer Stunde und vom Bahnhof Blauenthal in zwei Stunden auf ansteigender Straße erreicht wird. Das Heim bietet in 800 Meter Höhe, ausgestattet mit elektrischem Licht, Zentralheizung, Warmwasser, Bädern, Trockenraum, Schiablage und gut eingerichteten 15 Zimmern und Schlafsaal für mehr als 100 Personen Platz. Die Umgebung bietet günstige Abfahrten, für alle Übungen geeignete Hänge und vielerlei Tourenmöglichkeiten. In fünfständiger Schifahrt erreicht man über Johanngeorgenstadt, wo die „Dreckschenk an der Grenz zu Sachsen“ liegt, und die Bergstadt Platten nun die Karlsbader Hütte in Neuhammer (CSR), am Fuß des Peindlberges (974 Meter). Abwechslungsreicher ist der Weg aber über Klein-Kranichsee und Hirschen-



stand durch die Landschaftsform. Eine weitere, bei Sonnenschein und klarer Sicht prachtvolle Fahrt führt über den Großen Plattenberg (1040 Meter) und auf der Straße Irrgang-Seifen-Försterhäuser nach Gottesgab (CSR.) in die „Sachsonschänke“, welche auch den Karlsbader Naturfreunden gehört. Hier oben besteht für fünf Monate garantiert Schneesicherheit. Die schönsten Schifahrten zu den höchsten Gipfeln sind ab hier leicht möglich. In einer Stunde ist der Keilberg (1245 Meter) oder übers Neue Haus auf dem Prinzenweg der Fichtelberg (1214 Meter) erreicht. Bei Nebelreiben und in der Nacht muß hier oben stark aufgepaßt werden, damit nicht das Abgleiten in den Zechengrund geschieht und dadurch Menschenleben gefährdet sind. Köstlich sind die Abfahrten von diesen Berggipfeln. Hinunter schwingt man in rasender Eile nach Oberwiesental, wenn man auf der Vierenstraße gegen Neudorf weiter abfahren will. Gleitet man auf den geliebten Brettern hinüber nach dem Bärenstein (900 Meter) und weiter durch den Streitwald, so erreicht man in acht Stunden (ab Gottesgab) das neue Ferienhaus „Rauschenbachmühle“ bei Arnfeld. Dieses Heim kann auch erreicht werden mit der Eisenbahn bis Bahnhof Niederschmiedeberg im Erzgebirge oder mittels Autobus ab Annaberg bis Arnfeld. Mit seiner guten Bewirtung, Zentralheizung, elektrischem Licht usw., wird es allen Wünschen gerecht. Ein Ausflug zum Hirtstein (890 Meter) mit seinen hier seltenen Basalttrümmern und zurück über Schmalzgrube ist sehr lohnend. Die nächste Hütte liegt nun bei Gersdorf, oberhalb von Komotau auf dem Gebiete der CSR., ebenso wie die Hütte in Motzdorf, welche durch eine Fahrt über Ladung und den Wieselstein (956 Meter) erreicht wird.

Nun befinden wir uns schon im östlichen Erzgebirge und rutschen gemächlich in vier Stunden genußreicher, abwechslungsreicher Auf- und Abfahrt durch Moldau und Rehfeld nach Schellerbau Nr. 11, wo den Winter über ein Sportheim mit 70 Übernachtungen bewirtschaftet wird. In leichtem Anstieg kann nun in einer Stunde der Kahle Berg (900 Meter) und Bahnhof Altenberg besucht werden, in zwei Stunden gleitet man auf abfallender Straße an der „Waldidylle“ vorbei nach dem Ferienhaus in Dönschten oder zum Bahnhof Kipsdorf, in drei Stunden kommt man nach der Morbachhütte am Mückenberg, wo schöne Aussicht auf das Böhmisches Mittelgebirge und das Tepitzer

Talbecken die Schinderei lohnt. Nach weiteren zwei Stunden kehrt man in der Naturfreundehütte am Nollendorfer Paß ein, wo nun das Elbsandsteingebirge mit niedrigeren Höhenlagen beginnt.

Bei günstigen Schneeverhältnissen bietet dem passionierten Schifahrer die Sächsisch-Böhmische Schweiz ganz besondere Reize mittels des Vielerlei an Felsen, Wäldern, Hängen, Feldern, Straßen, Steilwegen und scharf eingeschnittenen Tälern. Geeignete Ausgangsstätten für Wanderungen sind hier das „Zirkelsteinhaus“ bei Schöna, das Königsteiner Heim und die Hütte in Rennersdorf in Böhmen. Ab hier ist es möglich, in Tagesstour durch das Kreibitzter Gebirge und die Sebnitzer Berge nach der vorderen Lausitz zum Ferienhaus „Valtenberg-Haus“ bei Neukirch-Ost zu kommen. Dieses Heim, vorzüglich ausgestattet und bewirtschaftet, ist ein idealer Stützpunkt für ausgedehnte Schifahrten durch die Wälder und zum Besuch der Hütten „Sonnenhäusl“ bei Demitz-Tumitz und „Wilthener Heim“ an der Weifaer Höhe. In der hinteren Lausitz kommt das unbewirtschaftete Heim der Ortsgruppe Seiffhonnorsdorf am Frenzelsberg weniger in Frage, aber um so mehr die „Lausitzer Hütte“ im Jägerdörfel an der Lausche, welche der Ortsgruppe Warnsdorf gehört. Ein schneefreiches und eine gute Fahrweise verlangendes Wintersportgebiet liegt hier in der Zittauer Bergwelt. Leider zu wenig beachtet und bekannt in der großen Sportlerschar. Eine Erweiterung der Schifahrten ins Iser- und Riesengebirge, wo auch Naturfreundeheime auf die einkehrenden Sportler warten, ist ab hier schon möglich.

Als Neuorung, zum Nutzen unserer Wintersportler, werden in diesem Winter auf den sächsischen Heimen die Naturfreunde-Schillehrer anwesend sein, wenn starker Sportbetrieb herrscht, und als Lehrkraft zur Verfügung stehen. Wer also seine Schilauftchnik verbessern will und keine Zeit für die noch bessere Schulungsarbeit in den Schikursen verwenden kann, der benutze die hier gebotene Gelegenheit auf den Heimen. Auch Gäste aus der Arbeiterschaft sind uns willkommen.

Naturfreunde! Trotz der Wirtschaftsnot werbt unablässig für den Wintersport, stärkt unsere Arbeit durch Mitgliederzuwachs. Die Erfüllung des Verlangens nach Lebensfreude in Sonne und Schnee stählt auch den Kampfesmut um Planwirtschaft und Sozialismus.



## Die Wintersport-Richtlinien und ihre Anwendung

H. Weist (Nürnberg)

Richtlinien sollen in erster Linie geplante Arbeit in bestimmte Bahnen lenken, damit eine einheitliche Bewegung zustande kommt. Sie sollen aber auch Anregungen geben, soweit sie Neues, manchen Gruppen noch Unbekanntes enthalten. Als letztes bringen sie jedoch auch solche Bestimmungen, deren Einhalten den Funktionären zur Pflicht gemacht ist. Nach diesen Gesichtspunkten sollen die Wintersport-Richtlinien einer Betrachtung unterzogen werden.

Bei Punkt 2 und 3 der Richtlinien stoßen wir auf Bestimmungen, die in den seltensten Fällen erfüllt werden. Welche Ortsgruppe zählt oder schätzt ihre Wintersportler im Herbst? Ist das möglich? Ja. Beim Verteilen unserer Zeitschriften läßt sich ohne weiteres ein Fragezettel mit beilegen, der wieder eingesammelt wird. Man erhält dadurch Adressenmaterial, das man entsprechend auswerten kann. Punkt 3 besagt, daß die Wintersportgruppen die Naturfreunde dem Wintersport zuführen sollen. Meist ist es aber so, daß die Wintersportgruppen nur in den eigenen Reihen wirken, während sie ganz allgemein alle Naturfreunde betreuen sollten.

Unter Punkt 4 a bis c der Richtlinien ist in knappen Worten eine Fülle von Arbeit für die Wintersportwarte aufgeführt. Trocken- und Geländekurse bedürfen sorgfältiger Vorbereitung. Sie müssen in der Presse und durch Handzettel bekanntgemacht werden, es ist ein geeigneter Leiter zu bestimmen und das Lokal zu mieten. Die technische Leitung sollte nur einem Genossen übertragen werden, der einen Schilflehrekursus mitgemacht hat, der

also neben dem praktischen Können auch das nötige theoretische Wissen besitzt. Derselbe darf nicht versäumen, sich durch Vertiefung in die einschlägige Literatur auf dem laufenden zu halten. Bei den Trockenkursen ist weiter auch darauf zu achten, daß sie im nötigen Ausmaße den Naturfreunden neue Mitglieder zuführen. Das geschieht am besten dadurch, daß als Abschluß des Kursus ein Lichtbildervortrag über die Technik des Schilflaufs die Teilnehmer zusammenführt, daß sie auf unsere Naturfreundeläuser aufmerksam gemacht werden und daß ihnen Merkblätter für Schilfläufer und ähnliches Material gegeben wird. Die durchzuführenden Schiwanderungen aller Unterabteilungen einer Ortsgruppe sind möglichst von guten Schilfläufern und Führern der Wintersportgruppe zu leiten. Bei der Abhaltung von Werbe- oder Wettläufen verfallen die Gruppen meist in den Fehler, daß sie ausgetretene Wege gehen. Mannschaftsläufe, Stafettenläufe, Zielfahrten und vor allem auch das Unterhaltendste für das Geländefahren, die Fuchsjagden, werden meist ziemlich stiefmütterlich behandelt, obwohl sie dem Wesen des Naturfreundes mehr entsprechen als wie Einzelläufe. Über die technische Durchführung von Abfahrtsläufen wird weiter unten gesprochen.

Die Bestimmungen der Ziffer 5 der Richtlinien sind so klar gehalten, daß sie einer besonderen Erläuterung nicht bedürfen. Als Bestimmungen, die von den Ortsgruppen unbedingt gehalten werden sollten, sind zu betrachten: 1. Die Bekanntgabe der Adresse des Schiwartes oder der Anschrift der Winter-

sportgruppe an den Bezirks- und Gauwart, 2. die Entfaltung der nötigen Werbetätigkeit und 3. die mit einwandfreiem Zahlenmaterial belegte Berichterstattung an Bezirk und Gau.

Eine Betrachtung der Wintersportarbeit in den Bezirken wollen wir übergehen, da sie in vielen Punkten mit der in den Gauen zu leistenden Arbeit übereinstimmt. Es wäre lediglich hervorzuheben, daß alle Schilohrerangelegenheiten über die Bezirke mit den Gauen zu regeln sind, denn die Bezirksschwarte sind über die örtlichen Verhältnisse besser unterrichtet. Wichtig ist die Bearbeitung der statistischen Angaben über Mitgliederzahlen, Sportunfälle usw. durch die Bezirke (Ziffer II/9 der Richtlinien).

Die Wintersportarbeit der Gauen hängt in hohem Maße von der Mitwirkung der einzelnen Ortsgruppen ab. Inwieweit diese möglich ist, soll hier beleuchtet werden. Alle Anregungen und Wünsche, die in den Kreisen der Wintersportler auftauchen, müssen durch die Ortsgruppen der Gauleitung mitgeteilt werden, denn nur dann wird es möglich sein, eine Arbeit zu leisten, mit der eine möglichst große Zahl von Genossen einverstanden ist. Bei der Zusammenstellung der Wintersportvorträge ist es ebenfalls wichtig, daß alle Gaugebiete mitwirken. Insbesondere bei Lichtbildervorträgen kann nur dann Gutes geleistet werden, wenn das Material eine Auslese aus den besten fotografischen Aufnahmen darstellt. Bei der Ausbildung von Schilohrern durch die Gauen haben die Ortsgruppen darauf zu achten, daß sie zu dieser Funktion Genossen vorschlagen, die nicht nur gute Läufer sind, vielmehr ist darauf zu sehen, daß der Betreffende auch eine gewisse schulische Ader besitzt. Er muß Gelerntes in leichtverständlicher Form wiedergeben, er muß als Kursusleiter die von den einzelnen Teilnehmern gemachten Fehler herausfinden und richtigstellen können. Die Veranstaltung von Gautreffen stößt bei den heutigen Verhältnissen auf immer größere Schwierigkeiten. Um so mehr muß es das Bestreben der Ortsgruppe sein, ihre wintersporttreibenden Mitglieder dafür zu interessieren, so, wie sie auch dafür sorgen müssen, daß bei der Ausgestaltung der Gautreffen den Mitgliederwünschen möglichst Rechnung getragen wird. Wichtig für die Ortsgruppen ist auch der Besuch der Gauwintersporttagungen, die zumeist im Herbst stattfinden. Die dabei entstehenden Kosten werden reichlich wieder dadurch wettgemacht, daß der delegierte Genosse neue Gesichtspunkte für die Ortsgruppen-

arbeit mitbringt und daß er durch den Austausch der in den verschiedenen Gruppen gemachten Erfahrungen ein leichteres Arbeiten hat. Die statistischen Angaben des Gaus setzen, wenn sie Anspruch auf Vollständigkeit erheben wollen, natürlich die Mitarbeit jeder einzelnen Gruppe voraus. Aufschreibungen über die Zahl der Wintersportler, der Kurse, der Wanderungen und ihrer Teilnehmer, über Schi-Unfälle usw. müssen deshalb in jeder Ortsgruppe genauestens geführt und dem Bezirk und Gau übermittelt werden.

Und nun noch einige Worte über die Laufordnung. Sie wurde nicht am grünen Tisch gemacht, vielmehr ist sie einer jahrelangen Erfahrung unseres Gaus Südbayern entsprungen. Dieser Gau hat Abfahrtsläufe schon durchgeführt zu einer Zeit, wo man in anderen Gauen noch auf einem ablehnenden Standpunkt beharrte. Die Bestimmungen der Laufordnung sind so, daß sie der Auffassung, die wir Naturfreunde über Wintersport haben, gerecht werden. Das Hauptgewicht ist darauf gelegt, daß die Läufe nicht über unsinnig lange Strecken führen, sondern daß vielmehr ein Abfahrtsgelände zu wählen ist, bei dem in erster Linie der gute Tourenläufer zum Recht kommt. Des weiteren erfolgt die Bewertung nicht nur nach der Zeit, sondern vor allen Dingen auch nach der Technik. Dieses System schließt es aus, daß der zum Sieger erklärt wird, der seine Strecke durchrast. Die technischen Vorbereitungen für einen Lauf, gleich welcher Art, sind von den Veranstaltern auf das sorgfältigste vorzunehmen. Das Abstecken der Laufstrecke, die Zeitnahme, das Ausstellen der Kontrollposten, der Sanitätsdienst, die Werbung und Berichterstattung erfordern Genossen, die im Wintersport keine Neulinge sein dürfen. Daß der Sprunglauf in den Richtlinien ziemlich knapp weggekommen ist, hat seinen Grund in der bisherigen Einstellung der Naturfreunde zur sportlichen Betätigung im Schilauflauf. Auch hier sind wir noch nicht am Ende unserer Entwicklung angefaugt.

Wir dürfen es als gutes Zeichen betrachten, daß Nr. 1 der Naturfreunde-Merkblätter den Wintersport behandelt. Hoffen wir, daß die Richtlinien uns dazu bringen, im Reich einheitliche Wege zu gehen. Die Richtlinien sind kein starres Gesetz und wenn es die Entwicklung fordert, werden die Wintersportler, um mit unserem Reichs-Wintersportwart Ebert zu sprechen, mit einem kräftigen Schwung Altes wegräumen und Neues schaffen.



## Ein Wintersonntagmorgen

An einem Wintersonntagmorgen  
striefte ich auf gleitenden Hölzern durch den tief  
verschneiten Wald.

Zu Hause ließ ich des grauen Alltags Sorgen,  
die uns beherrschen in ihrer Gewalt.

Bergauf und bergab ging meine Fahrt  
durch eine schneigende Märchenwelt,  
mir war als ob Sonne und Erde sich paart  
und als ob Knaben und Elfen sich zu mir gesellt.

Wie Zwerge, die sich mit Diamanten geschmückt,  
so sah die kleinen Fichten aus.  
Und wie eine Fee, die das Auge entzückt,  
so nahm sich jede Birke aus.

Als mich dann meine treuen Bretter aus dem  
Märchenwald getragen  
und vor mir, wie ein weißer Teppich, Felder und  
Wiesen lagen,  
zog ich durch die noch unberührte Flur  
an diesem herrlichen Morgen die erste Spur.

Walter Werner

## Was können wir für unsere erwerbslose Jugend tun?

Albert Noack (Berlin)

Erziehung ist Beispiel – und Liebe,  
sonst nichts. (Fröbel.)

Starke Erschütterungen durchzittern unseren geplagten Erdball, die Welt kracht in allen Fugen. Eine Weltkrise von ungeahnten Ausmaßen und von einer Dauer, die schon an Hartnäckigkeit grenzt, offenbart jedem Einsichtigen das alte morsche Wirtschaftssystem, dessen früher vielgerühmte Elastizität heute glänzend versagt. Die Arbeiterschaft trägt schon seit Jahren schwerste Opfer, und immer neue Opfer werden den Rücken, die gewohnt sind, krumm zu gehen, aufgebürdet. Und noch ist kein Ende abzusehen, immer neue Wellen schwerster Bedrückungen überbränden das Wirtschaftsgefüge und schaffen eine Umwertung aller Werte. Mit Bitterkeit beobachtet man, daß diesen entfesselten Gewalten, die der Kapitalismus scheinbar nicht mehr zu meistern vermag, eine uneinige

Arbeiterschaft gegenübersteht. Inmitten dieser stärksten aller mit dem Kapitalismus untrennbar verbundenen Krisen steht hilflos die geplagteste, innerlich noch ungefestigte Menschenschicht, die Jugend, teilweise schon herausgenommen aus der sozialen Gesetzgebung, nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der Gesetzgeber, fest gebunden an die längst zerrütteten Familien, ein Spielball, ein Lückenbüßer des nun schon überall chronisch gewordenen Dalles.

Reich, Staat und Gemeinden versagen. Die organisierte Jugend ist auf die Hilfstätigkeit ihrer Organisationen angewiesen. Was können wir in dieser Notzeit für unsere erwerbslose Jugend tun? Welche Hilfsmaßnahmen sind zu ergreifen, ehe es zu spät ist? Es wäre Aufgabe unserer Reichsleitung, zunächst einmal ihre Organe erschöpfend über das bisherige und künftige Gesetzgebungswerk, das der er-

verbslosen Jugend Hilfe bringen soll, zu unterrichten, damit alle Möglichkeiten, von den öffentlichen Körperschaften Mittel zur Deckung der Kosten zu erhalten, restlos ausgenutzt werden. Ein reger Erfahrungsaustausch im Reichsmaßstabe, wobei Nürnberg als Sammel- und Auskunftsstelle zu gelten hätte, muß sich daran anschließen. Mit einem Millionenheer von Arbeitslosen als Dauerzustand muß wohl oder übel gerechnet werden. Diesem schwerwiegenden Umstand müssen unsere Organe Rechnung tragen und entsprechende Dauereinrichtungen schaffen. Besonderer Fürsorge bedarf hierbei unsere erwerbslose Jugend. Die Jugend erhält, ob sie will oder nicht, einen lehrreichen, aber grausamen Anschauungsunterricht über den zweifelhaften Wert des derzeitigen Ausbeutungssystems. Ihr Schrei nach Arbeit, nach schöpferischer Betätigung verhallt ungehört wie eine Stimme in der Wüste, findet nicht einmal ein Echo. Dampfe Gärung bewirken zwei Faktoren: vergebliche Suche nach einer Lehrstelle bei Schluß und rücksichtslose Entfernung aus der Arbeitsstelle, wenn die Lehrjahre vorüber sind. Abgesehen davon, leidet auch bei längerer Dauer der zu Untätigkeit Verurteilten die Arbeitsleistung stark. Das alles verbitterte die Jugend in ungemessenem Maße, und wir stehen heute vor der Tatsache, daß ihre durchgreifende Politisierung nicht mehr bezweifelt werden kann, daß sie entscheidend in die Geschicke des Staates eingegriffen hat. Die politischen Neugruppierungen, die Wahlen beweisen wohl jedem zur Genüge, welchen Einfluß die junge Generation errungen hat. Das vielgelästerte Wort: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“ erlangt eine bestechende Bekräftigung. Für uns Naturfreunde erwächst hieraus die Pflicht, unserer Jugend die politische Schulung zu vermitteln, die allgemein als Gemeingut jedes Sozialisten angesehen wird, um einerseits unsere Jugend aus dem Irrgarten des gegenwärtigen Chaos herauszuführen, sie zu zielklaren und zielbewußten Mitarbeitern der weltumspannenden sozialistischen Bewegung — wir galten ja als ein Teil dessen — zu machen und andererseits ihrer geistigen und seelischen Depression bei langfristiger Erwerbslosigkeit entgegenzuarbeiten. Nur keine Angst vor Politik! Wenn auch unsere Hauptarbeit nach wie vor auf kulturpolitischem Gebiet liegt, so darf doch auch die marxistische Schulung unserer Jugend nicht fehlen. Das ist heute eine gebieterische Notwendigkeit geworden. Unsere Jugend muß die Frage nach dem Ausweg aus dem Durch-

einander nach der neuen Wirtschaftsordnung selbst beantworten können. Unsere Bildungsarbeit hat gegenüber den anderen proletarischen Organisationen, die ihre Jugend politisch drillen, den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß wir unsere Jugend mit einem geistigen Rüstzeug, das seine Kräfte aus der Naturwissenschaft, Kultur und Kunst schöpft, versehen. Eine enge parteipolitische Beeinflussung unterbleibt, und in den reiferen Jahren wird der Jugendliche, gestützt auf seine gewonnenen Erfahrungen und vermöge einer parteipolitisch neutralen Erziehung, selbst seine parteipolitische Weltanschauung wählen und gewöhnlich von einer höheren Warte aus den unsoligen parteipolitischen Bruderzwist zu überblicken vermögen. Vielleicht liegt auch hier der Weg zu einer politischen Gesundung der deutschen Arbeiterschaft.

Eine planmäßige Gestaltung der den Arbeitslosen aufgezwungenen „Freizeit“ ist eine unserer wichtigsten Bildungsaufgaben der Gegenwart. Dieser Winter muß ein Winter der Bildungsarbeit werden! Es empfiehlt sich, die arbeitslosen Jugendlichen mehrmals in der Woche an Nachmittagen zu Bildungsveranstaltungen zusammenzufassen. Fahrten, Besichtigungen, Führungen und ähnliches mehr sind einzuschalten. In reichem Maße sollten auch Sport und Spiel berücksichtigt werden. Ein geradezu unentbehrliches Mittel, die Hilfsmaßnahmen zu verbilligen und wesentlich zu fördern, bilden — ich weiß es aus eigener Erfahrung — Fahrräder, heutzutage das Verkehrsmittel der Erwerbslosen. Vielfach veranstalten die proletarischen Organisationen gemeinsam aus Ersparnisgründen örtlich Erwerbslosenkurse, unsere Jugend sollte bei dieser Zusammenarbeit nicht fehlen. Ganz zwangsläufig ist eine Benachteiligung der Provinz gegenüber den Stadtgruppen zu verzeichnen, jene verdienen daher eine stärkere Förderung ihrer Bestrebungen durch die Gauleitungen. Es muß schon als ein Erfolg gewertet werden, wenn es uns gelingt, den erwerbslosen Jugendlichen von der Straße wegzubekommen und ihn zu einer Eigengestaltung seiner Freizeit zu erziehen. Darüber hinaus sollte jedem Jugendlichen eine Teilnahme an den Fachkursen zwecks Weiterbildung eine Selbstverständlichkeit sein. Beurteilungen von der Stempelpflicht sollten die Teilnahme an den Kursen erleichtern. Die für unsere Bewegung wertvollste Ausgestaltung der Freizeit unserer Erwerbslosen sehe ich darin, sie auf unseren Hütten zu Erneuerungs-, Erd- und Neubauarbeiten heran-

zuziehen. Weitgehendes Entgegenkommen, wie freie Bleibe und andere soziale Einrichtungen sollten das Interesse unserer Jugend hierfür fördern. Damit muß aber auch eine geistige Fortbildung verbunden sein. Meine Ausführungen zu diesem wichtigen Thema erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wollen auch kein Schema geben und beschränken sich auf die Maßnahmen, die sich in anderen Organisationen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als geeignet herausgestellt haben. Über Einzelheiten berichtet ja jede Presse.

Alle diese Hilfsmaßnahmen stehen oder fallen mit einem festen Helferstamm. In der Mehrzahl der Fälle wird ein empfindlicher Mangel an geeigneten Lehrkräften bzw. Helfern vorhanden sein. An und für sich ist ja jeder *Erwerbslose — eine allgemein menschliche „Schwäche“ — bestrebt, sein Arbeitslosendasein so oft wie nur irgend möglich durch Arbeitsannahme angenehm zu unterbrechen.* Auch hier muß schon von vornherein entsprechende Vorsorge, soweit das überhaupt möglich ist, getroffen werden, um das mühsam Aufgebaute nicht in kürzester Frist wieder auseinanderfallen zu sehen. Zu erwägen wären besondere Führerschulungskurse für die Leiter dieser Veranstaltungen. Für weniger belangreich halte ich den Wechsel der an den Veranstaltungen teilnehmenden Jugendlichen, sei es, daß sie „Arbeit gefunden“ haben, sei es, daß sie aus anderen Gründen diesen später wieder fernblieben. Der heutige Arbeitsmarkt kennt nur in vereinzelt Fällen Dauerarbeit, eine Betreuung erwerbsloser Jugend wird also in absehbarer Zeit nicht überflüssig sein.

Hervorzuheben sind noch die in der Öffentlichkeit stark kritisierten beabsichtigten Maßnahmen, um der Erwerbslosennot zu steuern und den Arbeitsmarkt zu entlasten. Ein neuntes Schuljahr einzurichten, ist, wenn in der Entschuldigungsfrage die Eltern zufriedengestellt werden, auch von uns grundsätzlich zu begrüßen. Dagegen ist die Arbeitsdienstplicht, weil verkappter Militarismus, ohne weiteres abzulehnen. Sympathisch sollten wir dem freiwilligen Arbeitsdienst gegenüber-

stehen, und alle Möglichkeiten, die sich den gemeinnützigen Unternehmungen — also auch unserer Bewegung — auf Grund der Notverordnung bieten, ausschöpfen. Skeptisch sollten wir schließlich die Umschulungsversuche betrachten.

Und dann noch eins: Humor in der Erziehung! Die graue Gegenwart verpflichtet ja eigentlich sowieso jeden schon dazu. Wer Einfluß auf die Seele des Kindes und Jugendlichen gewinnen will, roge die Ader des Humors, sofern solche vorhanden ist, an und sei damit nicht zu sparsam im Gebrauch. Ein spröder Stoff mit echtem Humor gewürzt, findet immer willig Einzug in die jungen Herzen. Vielleicht wird er häufiger anzutreffen sein, wenn er reichlicher in der Erziehung gesät und gepflegt wird. Erzieher von Beruf und aus idealistischen Gründen sollten ihn auf jeden Fall besitzen, Erzieher von Natur, also die Eltern, sollten sich bemühen, wenigstens die sonnige Atmosphäre der Freude ihren Kindern zu bereiten.

An alle ergoht der Ruf, mitzuhelfen an der Milderung der Not der erwerbslosen Jugend, um sie vor Verzweiflung, Verwahrlosung und politischer Verwilderung zu bewahren. Das Ziel der Fürsorge muß sein, die seelische Spannkraft und den geistigen Widerstand des Jugendlichen gegen das Sichselbstaufgeben zu heben und seine Gesundheit zu erhalten. Entscheidend ist nur die Sicherstellung der finanziellen Mittel und die geeignete Führung dieser Hilfsmaßnahmen. Aber wir müssen zur Selbsthilfe greifen, wobei wir uns bewußt bleiben müssen, daß damit die vorhandene Not wenigstens gelindert, aber niemals beseitigt werden kann. Die Ortsgruppen, Abteilungen und andere Organe mögen einmal mehr tiefer in den Beutel greifen, die Jugend wird denen dankbar sein, die ihnen den verlorenen Glauben an sich selbst und an den Sinn des Lebens wiedergegeben haben. An die Jugend die Mahnung: Bleibt der Jugendgruppe treu, die erprobte Gemeinschaft ist der beste Rückhalt, das beste Bollwerk in eurem unverschuldeten Erwerbslosendasein!

Fotoapparate  
Fotoplatten  
Fotozubehör

**10%**

billiger. Deshalb nur bei der

**Eka**

Verlangt Preislisten und Sonderangebote

# Dürfen wir wandern?

Ein Beitrag zum Kapitel „Erwerbslose Jugend“

Willy Schirmmacher (Köln)

Wer die Wandertätigkeit in ihrer Gesamtheit verfolgt, wird feststellen müssen, daß der zahlenmäßige Anteil der Wandernden in diesem Winterhalbjahr besonders frühzeitig starke Rückgänge zu verzeichnen hat. Dieses ist nicht allein auf das frühe Kaltwerden zurückzuführen. Vergleiche mit früheren Jahren dürften dies beweisen. Die Ursache ist begründet in den Verhältnissen, wie sie durch die wirtschaftliche Lage bedingt sind. Insbesondere Maße sind unsere erwerbslosen jugendlichen Mitglieder betroffen. Durch Beobachtung konnte ich feststellen, daß einzelne Fahrtgenossen heute nicht mehr das Notwendige an Verpflegung mitnehmen können. Zwei Beispiele: Bei einer Tageswanderung zeigt sich, daß des Nachmittags zur Kaffeepause (16 Uhr) zirka 60 Prozent der Teilnehmer nichts EBbares mehr hatten.

Bei einer anderen einhalbtagigen Wanderung hatten junge Erwerbslose, die, um an der Wanderung teilnehmen zu können, zig Kilometer per Rad anfuhrten, bereits mittags (12 Uhr) nichts mehr zu essen. Ganz abgesehen davon, daß sie noch den langen Rückweg zu nehmen hatten.

Es ist klar: die einzelnen nehmen nicht, weil es ein Vergnügen ist, d.ä.t. zu leben, nichts zu essen mit. Sie hungern nicht aus Sport, weil es Spaß macht, nein, sie darben aus bitterster Not.

Einzelperscheinungen? Nein! — Habt ihr denn nicht beachtet, wie der Wechsel in der Dauerbeteiligung bei Wanderungen sich zeigt? Daß heute oder morgen sechzig Genossen an einer Wanderung teilnehmen, ist kein Gegenbeweis. Als Beweis gilt, daß viele Genossen die Wanderungen, auch wenn sie nur etwas an Geld kosten, nicht mehr mitmachen können und Wanderungen ohne Fahrtkosten unternehmen.

Viele Genossen können überhaupt nicht mehr auf Fahrt, weil das Schuhzeug nicht da ist, entsprechende Kleider fehlen, für verschlissene oder beschädigte Wanderkleidung mangelt es an Mitteln zur Wiederinstandsetzung oder Neuanschaffung.

Wollen wir uns vor Augen halten: Hungernd und frierend läßt sich nicht die Schönheit der Natur empfinden. Genossen, denen alles fehlt, zu sagen, „ihr müßt wandern“, ist eine Leichtfertigkeit, wie es Betrug ist, hungernden und frierenden Menschen zu sagen: bete, ohne zu helfen.

Nicht Mitleid, sondern Klassenbewußtsein verpflichtet. Außergewöhnliche Not verpflichtet zu außergewöhnlichen Maßnahmen.

Zur Förderung unserer Wandertätigkeit empfehle ich: Unterstützung unserer erwerbslosen Fahrtgenossen, sei es durch Fahrtzuschuß, sei es durch Verpflegungsbeihilfen.

Für unsere Organisationstätigkeit schlage ich vor: Schaffung und Bereitstellung von geheizten Räumen, insbesondere an Sonntagen, Sorgetragung für Unterhaltung, Belehrung in geistiger und körperlicher Beziehung. Pflege des Wandergedankens als Erlebnis und Erinnern durch Film, Lichtbild und mehr.

Wundert euch nicht, daß so viele Freunde aus unserem Arbeitskreis ausscheiden, weil ihr nichts unternimmt, sie zu halten. Laßt die Genossen nicht an euch vorzweifeln, für die oft ein Gang zum Vereinslokal oder zu einer Wanderung ein größeres Opfer ist als einer vollgezahlter Jahresbeitrag (der absolut hierdurch nicht „entwertet“ sein soll). Ihr habt die Not um euch. Erkennt sie und dann — helft.

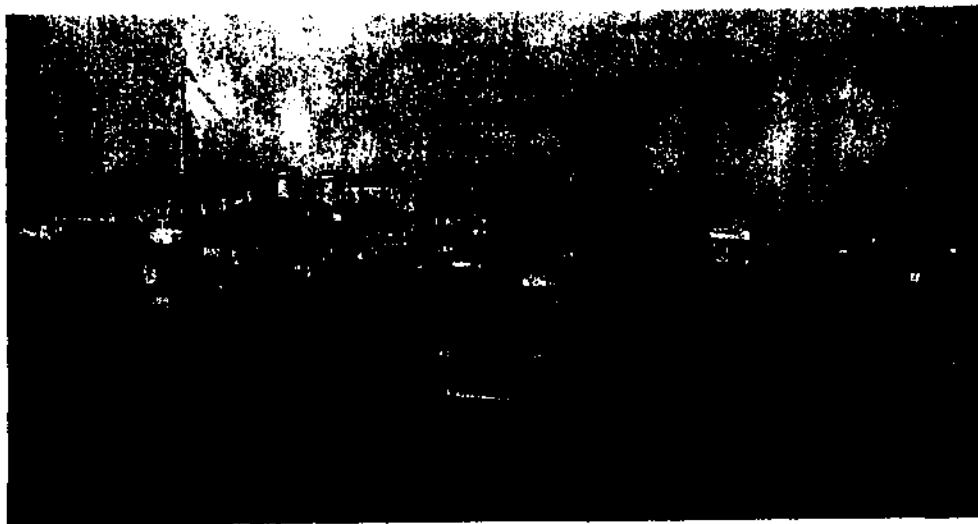
Die Frage: „Dürfen wir wandern?“ hat ihren Wert in diesen Verhältnissen. Allerdings: Wer wandern kann, ohne seiner in Not geratenden Genossen helfend zu gedenken, möge wandern. Die andern wissen: In den Zeiten der Not beweist sich der wahre Wert dessen, was mit Naturfreundschaft bezeichnet wird. Und unser Gruß „Berg frei“ gewinnt an Inhalt, wenn wir vor dem großen Berge der Zeit, der Gegenwartsnot, nicht kehrten machen.

---

Der beste Schutz gegen unangenehme Auswirkungen von Unfällen beim Wintersport und Winterwandern, ist die

## Unfallunterstützungskasse

Zahlt deshalb auch im neuen Jahr rechtzeitig die fälligen Beitragsraten



Fotogruppe  
Hamburg

## Auf nach Hamburg

In der Zeit vom 3. bis 5. August 1932 tritt das Weltparlament der Naturfreunde in Hamburg zu seiner XII. Hauptversammlung zusammen. Von allen fernen und nahen Ländern werden die Abgesandten kommen, um über die Wege und Aufgaben des Vereins zu beraten, der sich in so großartiger Weise über die ganze Welt ausgebreitet hat. Deutschland, Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Polen, Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Norwegen, Spanien und in der Neuen Welt: USA., Brasilien, überall in diesen Ländern weht die Fahne der Naturfreunde. Und als sichtbares Zeichen der eisernen Zusammengehörigkeit wird die Tagung in Hamburg die Vertreter der einzelnen Länder vereinen.

Große Aufgaben harren der Lösung. Ein so lebendiger Organismus, wie es die Naturfreunde sind, verlangt nach immer neuen Anregungen und Wegen, um so mehr die internationalen Schicksale der Arbeiterschaft tief auch in die Geschicke des Vereins einwirken. Wirtschaftsnot, Kampf überall, das drohende Gespenst des Faschismus, die Gesamtlage des Proletariats wirkt sich auch auf die Arbeit der Naturfreunde aus.

Gerade aber in diesen Zeiten der seelischen und körperlichen Bedrängnis gewinnt die Aufgabe der Naturfreunde erhöhte Bedeutung. Denn ihre Arbeit schafft Freude und Kraft für die Unterdrückten, gibt Erholung und Ausgleich gegenüber den Belastungen durch

die Berufsarbeit, läßt den Kampf um eine bessere Lebensführung in den Vordergrund treten.

Urlaubskultur für das Proletariat gibt es erst nachdem die Naturfreunde den Sinn dafür geschärft haben. Freizeitkultur hat erst Bedeutung, seitdem die Arbeit der Naturfreunde die Freizeit als kostbares Gut ins Bewußtsein der Arbeiterschaft gebracht hat.

Daß Hamburg als Ziel der Hauptversammlung gewählt wurde, hat einen tiefen Sinn. Die letzte Hauptversammlung fand in Zürich statt, im Lande der Hochalpen, dem schönsten Garten einer erhabenen Natur. Diesmal hoch im Norden, in der Ebene, aber angesichts der anderen großartigen Ausdrucksform der Natur: des Meeres. So spannt sich zwischen Meer und Hochgebirge die Sehnsucht und der Schönheitssinn des Naturfreundes.

Hamburg ist aber noch mehr: die gewaltige Weltstadt. Die Anhäufung von ungeheuren Betriebsenergien. Da rast die Maschine des Industrialismus, da tobt das Chaos der kapitalistischen Hetzjagd. Und ein Heer von Proleten bevölkert diese Riesenstadt in ihrer Mischung von Großartigkeit und unheimlicher Geschäftigkeit.

So wird neben dem Sachlich-Wichtigen der Tagung das gewaltige Sehenswerte der Stadt die vielen Naturfreunde mit Anregung und Neuem erfüllen und ihren Gesichtskreis weiten.

Möge Hamburg ein wichtiger Markstein in der Entwicklung der Naturfreunde werden.

Zentral-Ausschuß (Wien).



# Mitteilungen der Reichsleitung

## Erscheinen des „Wanderer“

Der „Wanderer“ erscheint im Jahre 1932 wie bisher monatlich in unverändertem Umfang.

## Mitglieder-Meldung und Beitragsabführung ab 1. Januar 1932

### I. Allgemeines

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hat in der deutschen Reichsgruppe dazu geführt, daß in fast allen deutschen Ortsgruppen der Jahresbeitrag in zwölf Teilbeitrags-Raten eingehoben wird. Die Organisation der Mitgliedermeldung und der Beitragsabführung an Gau und Reichsgruppe ist dieser Veränderung der Beitragshebung in den Ortsgruppen nicht gefolgt. Dadurch sind in der Mitgliedermeldung und Beitragsabführung der Ortsgruppen an die Gaue, der letzteren an die Reichsgruppe und dieser an den Zentrallausschuß eine Reihe von Mängeln aufgetreten, die für die Organisation sehr ungünstige Auswirkungen zeitigten. Die durch die allgemeine schlechte Wirtschaftslage ohnehin ungünstige Finanzlage der Gaue sowie der Reichsgruppe und des Zentrallausschusses wurde durch die bisherige Art der Mitgliedermeldung und Beitragsabführung sehr stark beeinträchtigt.

Es ist deshalb notwendig, die Organisation der Mitgliedermeldung und Beitragsabführung der veränderten Entwicklung in der Beitragshebung anzupassen, um die Gaue, die Reichsgruppe, die Gesamt-Organisation für die folgenden Jahre vor finanziellen Erschütterungen dieser Art zu bewahren.

### II. Mitgliedermeldung

#### 1. Ortsgruppen an die Gaue

Die Ortsgruppen melden vierteljährlich am 20. März, 20. Juni, 20. September und 20. Dezember ihren tatsächlichen Mitgliederstand an ihre Gauleitung mittels der grünen Meldekarte.

#### 2. Gaue an die Reichsgruppe

Die Gaue melden vierteljährlich am 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember entsprechend den Meldungen der Ortsgruppen ihren tatsächlichen Mitgliederstand an die Reichsleitung mittels eines besonderen Vordruckes.

### III. Beitragsabführung

#### 1. Mitglieder an Ortsgruppen

Der Jahresbeitrag wird grundsätzlich in zwölf Teilbeitragsraten eingehoben. Für die Monatsraten werden Teilbeitragsmarken ausgegeben, welche in eine in die Mitgliedskarte einzulegende Teilbeitragskarte einzukleben sind. Sämtliche Mitgliederrechte werden gewährt, wenn das Mitglied die fällige Teilbeitragsmarke geklebt hat. Die Monatsraten sind im voraus zu entrichten. Für die Inanspruchnahme der Unfallunterstützungskasse gilt die Teilbeitragsmarke jeweils bis zum 15. des folgenden Monats.

Die Abgabe der Jahresmarke erfolgt erst nach Zahlung der zwölf Teilbeiträge; sie ist in die Mitgliedskarte einzukleben.

In Ortsgruppen, die Unterkassierer oder Einkassierer haben, hat die Ausgabe der Jahresmarken an diese nur für diejenigen Mitglieder zu erfolgen, deren zwölf Ratenbeiträge die Unterkassierer an den Ortsgruppenkassierer abgeführt haben. In großen Ortsgruppen empfiehlt sich die Zusendung der Jahresmarken an diejenigen Mitglieder, die ihre zwölf Ratenbeiträge an den Unterkassierer bezahlt haben, durch die Post. Die Abrechnung der Unterkassierer mit dem Ortsgruppenkassierer soll dann nur unter Zugrundelegung der Teilbeitragsmarken erfolgen.

#### 2. Ortsgruppen an die Gaue

Der Jahresbeitrag wird grundsätzlich in vier Vierteljahresraten von den Ortsgruppen an die Gaue abgeführt, entsprechend der Mitgliedermeldung für das betreffende Vierteljahr. Für jedes gemeldete Mitglied ist ein Viertel des an den Gau zu entrichtenden Jahresbeitrags abzuführen. Wenn sich der Jahresbeitrag nicht in vier gleiche Teile zerlegen läßt, wird der Ausgleich bei der Abrechnung des vierten Vierteljahres bzw. bei der Jahresabrechnung herbeigeführt.

Gleichzeitig mit der Einsendung der Mitgliedermeldung ist der aus dieser sich ergebende Beitrag an den Gau abzuführen.

Die Jahresabrechnung, die am 20. Dezember mittels besonderen Vordruckes zu erfolgen hat, erfolgt auf Grund der Teilbeitragsmarken und Jahresmarken. Für jede verbrauchte Teilbeitragsmarke ist ein Zwölftel des an den Gau zu zahlenden Jahresbeitrags zu entrichten. Die Zahl der mit dem Gau zu verrechnenden Teilbeitragsmarken muß mindestens der zwölffachen Anzahl der verbrauchten Jahresmarken entsprechen, widrigenfalls für die verbrauchten Jahresmarken die vollen Jahresbeiträge zu entrichten sind.

Verlorengegangene Teilbeitragsmarken und Jahresmarken müssen von den Ortsgruppen bezahlt werden.

#### 3. Gaue an die Reichsgruppe

Der Jahresbeitrag wird grundsätzlich in vier Vierteljahresraten von den Gaue an die Reichsleitung abgeführt, entsprechend der Mitgliedermeldung für das betreffende Vierteljahr. Für jedes gemeldete Mitglied ist ein Viertel des an die Reichsleitung zu entrichtenden Jahresbeitrags abzuführen. Wenn sich der Jahresbeitrag nicht in vier gleiche Teile zerlegen läßt, wird der Ausgleich bei der Abrechnung des vierten Vierteljahres bzw. bei der Jahresabrechnung herbeigeführt.

Gleichzeitig mit der Einsendung der Mitgliedermeldung ist der aus dieser sich ergebende Beitrag an die Reichsleitung abzuführen.

Die Jahresabrechnung, die am 31. Dezember mittels besonderen Vordruckes zu erfolgen hat, erfolgt auf Grund der Teilbeitragsmarken und Jahresmarken. Die Zahl der mit der Reichsleitung zu verrechnenden Teilbeitragsmarken muß mindestens der zwölffachen Anzahl der verbrauchten Jahresmarken entsprechen, widrigenfalls für die verbrauchten Jahresmarken die vollen Jahresbeiträge zu entrichten sind.

Verlorenegegangene Teilbeitragsmarken und Jahresmarken müssen von den Gauen bezahlt werden.

#### IV. Naturfreund und Wanderer

##### 1. Mitglied: r

Der „Naturfreund“ und der „Wanderer“ bzw. das „Gaublatt“ sind nur an diejenigen Mitglieder abzugeben, die ihren fälligen Teilbeitrag bezahlt haben.

##### 2. Ortsgruppen

Die Bestellung des „Naturfreund“ und des „Wanderer“ bzw. des „Gaublattes“ muß sich mit der Mitgliedermeldung decken. Über die Mitgliedermeldung hinaus bezogene Hefte des „Naturfreund“ und des „Wanderer“ bzw. des „Gaublattes“ müssen von den Ortsgruppen gesondert bezahlt werden.

Ortsgruppen, welche ihre laufenden Verpflichtungen an den Gau und damit an die Reichsgruppe und Gesamtverein nicht erfüllen, können auf die Zustellung des „Naturfreund“ keinen Anspruch erheben.

##### 3. Gae

Die Gae dürfen den „Naturfreund“ für ihre Ortsgruppen nur entsprechend der Mitgliedermeldung und Beitragsabführung bestellen.

Die Gae sind für die Bezahlung der von ihren Ortsgruppen entsprechend ihrer Mitgliedermeldung zuviel bezogenen Hefte des „Naturfreund“ verantwortlich.

Von der dreiteiligen Bestelliste für den „Naturfreund“ geht das Original vom Gau direkt an den Zentralausschuß; ein Durchschlag ist gleichzeitig der Reichsleitung zu übersenden.

##### V. Schlußbemerkung

Um die Naturfreunde-Organisation in Ortsgruppen, Gae, Reichsgruppe und Gesamtverein künftig vor finanziellen Schwierigkeiten zu bewahren, wird von allen Funktionären innerhalb der deutschen Reichsgruppe erwartet, daß sie der Mitgliedermeldung und Beitragsabführung ihr besonderes Augenmerk zuwenden und für die Einhaltung dieser Regelung Sorge tragen. Nur dadurch wird es möglich sein, die Naturfreunde-Bewegung in Deutschland über die ungeheuer großen Finanzschwierigkeiten der Gegenwart ohne Beeinträchtigung hinwegzubringen, und die Verpflichtungen an den internationalen Gesamtverein zu erfüllen.

#### Erwerbslosen-Beitrag

Für die erwerbslosen Mitglieder wird ab 1. Januar 1932 der Beitrag an die Reichsleitung durch Beschluß des Reichsausschusses um die Hälfte ermäßigt. Die Gae und Ortsgruppen sollen nach dem gleichen Beschluß des Reichsausschusses ebenfalls ihre Anteile soweit als möglich kürzen, um den erwerbslosen Mitgliedern die Erhaltung der Mitgliedschaft zu erleichtern. Der obligatorische Bezug des „Naturfreund“ bleibt nach einem Beschluß des Zentralausschusses bestehen.

Gleichzeitig wird für die erwerbslosen Mitglieder für 1932 eine besondere Jahresmarke und Teilbeitragsmarke an die Ortsgruppen geliefert, die den Buchstaben „E“ enthält.

Die Erwerbslosenmarke darf nur an Mitglieder abgegeben werden, die sich bei der Beitragszahlung jeweils mit einer Erwerbslosen-Stempelparte ausweisen können.

#### I. Reichsmusikfest der Naturfreunde in Hamburg 1932

Nach den Dresdner Beschlüssen der Reichsversammlung 1930 findet im Zusammenhang mit dem internationalen Naturfreundetreffen in Hamburg 1932, und zwar am 7. August das 1. Reichsmusikfest statt. Aus allen Teilen Deutschlands werden sich die Musik- und Singgruppen zum gemeinsamen Warten dort einfinden. Trotz der wirtschaftlichen Not zeigt sich großes Interesse an diesem Treffen. Das bewies der persönliche Besuch des Reichsmusikleiters, Genossen Franz (Nürnberg), der Gau-Musikstellen in München, Jena, Hamburg, Hannover, Frankfurt und Ludwigshafen. Überall zeigte sich in den Konferenzen lebhafteste Anteilnahme, um das große Werk zum Gelingen zu bringen.

Das für das Festkonzert vorgesehene sehr umfangreiche Programm wird im I. Teil Streichmusik, zum Teil mit Gesang, im II. Teil Mandolinemusik, ebenfalls zum Teil mit Gesang bringen. Werke namhafter Meister wie Gluck, Mozart, Kestelbey, Bach, v. Knorr, Verdi, Wölki usw. werden den Willen und die Schaffenskraft der Musik- und Singgruppen zum Ausdruck bringen.

Das 1. Reichsmusikfest der Naturfreunde in Hamburg soll Zeugnis ablegen dafür, mit welchem Ernste die Musik- und Singgruppen Bildungsarbeit nach der schweren Last des Tages vollbringen, soll in aller Öffentlichkeit durch Übertragung auf den Rundfunk den Naturfreunde-Gedanken wachrufen und dadurch jenen Genossen, die infolge Arbeitslosigkeit sich von diesem Treffen fernzuhalten gezwungen sind, ein Miterleben bringen.

Die Veranstaltungen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ haben schon immer den Beweis erbracht, daß vollkommene Bildungsarbeit im Sinne der sozialistischen Arbeiterbewegung geleistet wird; so soll auch diese Veranstaltung in Hamburg getragen sein vom Geiste sozialistischer, kultureller Idee.

Verbilligte Sonderzüge werden von der Reichsleitung des Vereines die Teilnehmer nach der großen Handels- und Seestadt bringen. Darum auf zur gemeinschaftlichen Arbeit.

#### Ortsgruppen-Gründungen

Im Gau Westfalen hat sich die Ortsgruppe Wattenscheid-Flöntrop gegründet. Wir begrüßen die neuen Mitarbeiter mit herzlichem „Berg freil!“ und wünschen, daß sie ein starkes Glied der Gesamtbewegung werden.

#### Naturfreunde-Schiff „Empor zur Sonne“

Im „Wanderer“ Nr. 11/1931 wurde über die Uraufführung des Schweizer Naturfreunde-Schiffes „Empor zur Sonne“ berichtet. Inzwischen ist er in zahlreichen Schweizer Ortsgruppen gelaufen und hat überall die gleiche begeisterte Aufnahme gefunden. Die zwischen der Reichsleitung und der Schweizer Landesleitung der Naturfreunde stattgefundenen Verhandlungen sind mit Erfolg abgeschlossen worden. Es hat die Reichsleitung für Deutschland das Aufführungsrecht und einen Film erworben. Mit Beginn des neuen Jahres wird dieser herrliche Schiff auch in den deutschen Ortsgruppen für den Naturfreunde-Wintersport werben.

Der Film kann bis in den März hinein gespielt werden, so daß ihn in diesem Winterhalbjahr noch zahlreiche Ortsgruppen laufen lassen können.

Die Höhe der Leihgebühr richtet sich nach der Größe des Ortes und beträgt in Orten unter 50 000 Einwohnern 50 RM. für einen Tag. Die Leihgebühr mag mancher Ortsgruppenleitung etwas hoch erscheinen, ist es jedoch nicht, da gleichzeitig ein Beifilm über Hamburg und eine kurze Werbe-Lichtbilder-Serie mitgeliefert wird. Außerdem wird ein Einleitungs-vortrag mitgeliefert, so daß der Film von jeder Ortsgruppe leicht benutzt werden kann. Jede Ortsgruppe wird damit eine in ideeller und finanzieller Beziehung erfolgreiche Veranstaltung leicht durchführen können.

Die Reichsleitung geht den Ortsgruppen ferner durch Lieferung von Werbematerial weitgehend an die Hand. Sie hält bereit: Ein prächtiges 70 x 100 cm großes Tiefdruck-Plakat, das 50 x 70 cm große Fünffarben-Wintersport-Plakat, Handzettel, Werbefotos, Presse-Mitteilungen und Fingerzeige für erfolgreiche Organisation der Veranstaltung.

In allen deutschen Ortsgruppen muß dieser prächtige Film nacheinander zur Vorführung kommen. Wo nicht die Ortsgruppenleitung die Initiative ergreift, muß sie von der Mitgliedschaft dazu gedrängt werden. Der Verleih erfolgt durch die Reichsleitung, von der auch die Verleih-Bedingungen anzufordern sind.

### „Filme vom Olympia!“

Die „Sportpolitische Rundschau“ Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung über die Filme vom Wiener Olympia und dabei auch die Bemerkung, daß die Filme für 20 RM. Leihgebühr von der Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig geliehen werden können. Diese Bekanntgabe hat schon manchen Irrtum hervorgerufen. Einzelne Besteller wünschen diese Filme, und zwar alle drei Filme für den bekanntgemachten Preis von 20 RM. Das stimmt natürlich nicht. Wir liefern:

1. Film Nr. 27 „Wintersportolympia in Mürzschlag“. Er ist 452 Meter lang und kostet 9 RM. Leihgebühr.

2. Film Nr. 28 a „Olympia — Wien“, 551 Meter lang. Diese Kopie kostet 20 RM. Leihgebühr.

3. Film Nr. 28 b „Olympia — Wien“ ist 900 Meter lang und kostet 50 RM. Leihgebühr.

Außerdem gibt es noch einen Tonfilm vom Olympia — Wien. Leihpreis und alle sonstigen Leihbedingungen für den Tonfilm sind einzuholen bei der „Südfilm A.-G. Berlin SW 68, Friedrichstraße 207“.

Bestellungen auf die drei erstgenannten Filme richtet man rechtzeitig — nicht erst einige Tage vor der geplanten Vorführung — an die Arbeiter-Turn- und Sportschule Leipzig-S. 3, Fichtestraße 32/34.

### 3. Internationales Treffen des Verbandes für Arbeiter-Wintertouristik in der Tschechoslowakei

Das Treffen findet am 13. und 14. Februar 1932 in Böhmischem-Eisenstein statt. Es ergeht Einladung an alle bayerischen Arbeiter-Wintersportler. Zur Austragung kommen einige Laufkonkurrenzen (ohne Sprung). Einzelheiten können im Januar durch die Gauleitung von Nordbayern, Nürnberg-W, Sündersbühlstr. 5, erfragt werden.

### Generalversammlung der „Eka“

Laut § 13 der Satzungen rufen wir für Mittwoch, 30. März 1932, in das Stadtheim der Ortsgruppe Nürnberg, Breite Gasse 25/27, unsere Generalversammlung ein mit der Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Geschäftsbericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl des Vorstandes, Aufsichtsrates und der Revisoren.
5. Änderung der Statuten.

Anträge zur Generalversammlung sind bis zum 1. Februar 1932 an die Geschäftsstelle: Nürnberg-W., Sündersbühlstr. 5, einzureichen.

Einkaufsgenossenschaft des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ e. G. m. b. H., Nürnberg.

### Naturfreunde-Kalender 1932

Der größte Teil der Naturfreunde-Abreißkalender und Jahrbücher 1932 war gegen Jahresende bereits abgesetzt. Wenn dieses Ergebnis trotz der so sehr ungünstigen Wirtschaftslage verzeichnet werden kann, dann ist dies erstens ein Beweis dafür, welche eine große Anzahl von Freunden sich beide Kalender durch ihre gediegene Ausführung und ihren guten Inhalt im Laufe der Jahre erworben haben, und zweitens ein Beweis für die freudige Mitarbeit der deutschen Ortsgruppen an der Reichsorganisation. Es war gewiß oft nicht leicht, die zugesandten Kalender restlos abzusetzen, dennoch haben die Ortsgruppen ihre gesamten Kalender abgesetzt und der Reichsleitung das Geld dafür bereits eingesandt. Viele Ortsgruppen haben darüber hinaus noch nachbestellt und damit glänzend bewiesen, was mit gutem Willen möglich ist. Die Reichsorganisation ist auf den kleinen Gewinn aus den Kalendern aber auch angewiesen, denn mit dem geringen Beitrag von — 20 RM. pro Mitglied und Jahr wäre sie ganz außerstande, die ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen.

Ein Teil Ortsgruppen hat schon vor dem Jahreschluß die nicht verkauften Kalender zurückgesandt. Das war nicht richtig, denn der Kalenderverkauf geht auch im Januar noch. Die Reichsleitung erwartet deshalb von denjenigen Ortsgruppen, die jetzt noch unverkaufte Kalender haben, daß sie auch im Januar alles daransetzen, um diese noch abzusetzen. Winke dafür hat „ein kleiner Ortsgruppenvorsitzender“ im Dezember-„Wanderer“ gegeben.

Die Reichsleitung fühlt sich aber auch verpflichtet, allen denjenigen Funktionären und Mitgliedern herzlich zu danken, die am Kalendervertrieb mitgeholfen haben. Daß auch diese Arbeit dazu beiträgt, die Naturfreundeorganisation noch weiter auszubreiten, möge ihr schönster Dank sein.

### Bayerische Zugspitzbahn

Die Direktion dieser Bergbahn teilt uns mit, daß sie für Gesellschaftsfahrten bis zum Schneefernerhaus folgende Tarifermäßigungen gewährt:

Schneefernerhaus	einfach	hin u. zurück
ab 15 Personen	9,80 RM.	15.— RM.
ab 51 Personen	8,70 RM.	13,30 RM.

Außerdem gewährt sie bei einer Beteiligung von mindestens 31 Personen einem Führer, ab 51 Personen zwei Führern freie Fahrt.

# Bücher und Schriften

## Das neue Bild

### Zeitschrift des Arbeiter-Lichtbildbundes

Von dieser hervorragenden Fotozeitschrift liegt uns die neueste Nummer vor, die uns ganz besonders geeignet erscheint, das Fotografieren der Werktätigen sinn- und inhaltgebend zu beeinflussen. Eine Fülle von hochinteressanten Artikeln wird auch diesmal wieder geboten. Eine besondere Bedeutung gewinnt die Zeitschrift für uns durch die amtlichen Veröffentlichungen zahlreicher Naturfreunde-Fotogruppen. Da wir selbst keine eigene Fotozeitschrift zur Zeit herausgeben können, empfehlen wir unseren Mitgliedern den Bezug des „Neuen Bildes“. Diese Empfehlung kann um so mehr abgehen werden, weil die Zeitschrift drucktechnisch sowie durch die Wiedergabe von Autotypen auf unerreichter Höhe steht.

## Von der Hygiene des Wanderns

In der „Volksgesundheitspflege“ schreibt Obermedizinalrat Dr. H. Kliewe: „Unter allen Umständen sollte auf Wanderungen der Genuß von Reizmitteln (Alkohol, insbesondere Bier und Schnaps) unterbleiben. Zwar kann mit ihnen für kurze Zeit eine scheinbare Erfrischung erzielt werden, nachher stellt sich aber, abgesehen von sonstigen Gesundheitsstörungen, ein um so größeres Ermüdungsgefühl ein.“ So heißt es auch unter den Regeln für die Mitglieder Schweizer Alpenvereine: „Der Alkohol ist der schlechteste Wandergesährte.“

## „Friedloses Afrika“

Von Friedrich Parolius. Verlag der Bücher-gilde Gutenberg.

Wir haben in der letzten Zeit ein Überangebot von Büchern und Filmen aus Afrika gehabt. Man könnte beinahe behaupten, daß es heute in Europa mehr zu entdecken gibt, als im dunkelsten Afrika. Alle diese Bücher geben eigentlich nur das Sensationelle und das Abenteuermäßige wieder, was meistens nur der Phantasie der Schreiber entspringen oder aufgebaut ist.

Parolius gibt nichts davon. Er steht im Dienst der belgischen Kolonialverwaltung und erlebt neben seinem Dienst erschütternde Dinge, die zu den größten menschlichen Dokumenten gezählt werden müssen. Hier erfährt man in knappen Sätzen, wie die Kultur der Weißen die eingeborenen Stämme, die sich nicht unterwerfen wollen, immer weiter ins Innere des Landes treibt, nicht um ihnen eine Kultur zu bringen, sondern um sie auszubeuten. Das ist das Wertvolle dabei, daß das Soziale mit einem menschlichen warmen Herzen gesehen ist.

Brinko.

## „Die Kluff“

Von Ellen Wilkingson. Verlag der Bücher-gilde Gutenberg, Berlin.

Dieses Buch wird besonders unsere Frauen interessieren, wenn auch meistens solche Be-

zeichnungen wie Frauen- oder Männer-Bücher nicht gerade die besten sind. Hier ist es etwas anderes, denn die Wilkinson, selbst der englischen Arbeiterpartei angehörig, schreibt nicht die Geschichte einer Arbeiterbewegung, schreibt auch nicht die Geschichte ihres eigenen Ids, um sich möglichst vorteilhaft in den Mittelpunkt zu stellen, sondern beschreibt nur das Leben ihrer Umgebung, das Leben der Gewerkschaften. Dadurch, daß es nur eine Schilderung ist, nichts weiter sein will, gewinnt dieses Buch, wenn auch das Liebeserlebnis bei den Frauen zuerst die durchschlagende, packende Wirkung haben wird. Vielleicht habe ich dieses Buch zu sehr mit den Augen eines Mannes gelesen. Jedenfalls ein Buch, woraus mancher Mann lernen und gewinnen kann.

Brinko.

Alle hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch den Buchverlag der Reichsleitung bezogen werden.

## Lichtbilder-Reihen der Gauleitungen

Der Gau Württemberg besitzt folgende Lichtbildervorträge:

Mit den Naturfreunden durch Schwaben,

80 Bilder

Die Schwäbische Alb, 70 Bilder

Der Schwarzwald, 80 Bilder

Der Neckar von Eßlingen bis Heideberg,

60 Bilder

Stubaier und Ötztaler Alpen, 60 Bilder

Der Ortler, 60 Bilder

Heinrich Zille und sein Werk, 100 Bilder

Krieg dem Kriege, 70 Bilder.

Anfragen und Bestellungen an Richard Funke, Stuttgart, Hoppenlaustraße 16.

## Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, der gesamten Mitgliedschaft Nachricht von dem Tode nachfolgender Vereinsmitglieder zu geben:

Wandergenosse Arthur Schäfer (Wuppertal-Vohwinkel), Mitbegründer und langjähriger Leiter der Ortsgruppe;

Wandergenossin Käthe Pogede (Danzig), im Riesengebirge erfroren;

Wandergenosse Hubert Büttgen (Düsseldorf), durch Unglücksfall;

Wandergenosse Eduard Klein (Gersweiler a. d. Saar).

Wir werden den Verbliebenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Reichsgruppe Deutschland.